

General-Anzeiger



für Halle und den Saalkreis.

Wöchentliche Gratisbeilagen: „Der Bauernfreund“ und „Kikeriki am Saalstrande“.

Saalkreis-Beilage.

Saalkreis-Beilage.

Abonnement 50 Hgr. pro Monat frei in's Haus. ...

Für die Redaktion verantwortlich: ...

Amliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.

Verwaltungsbezirk: Stadt Halle a. S., Wieblichstein, sowie sämtliche Ortshafte des Saalkreises, der Kreise Bitterfeld, Weißenfels, Erfurt, Mansfelder Gebirgs- und Saalkreis, Merseburg, Naumburg, Querfurt, Weißenfels, ferner andere zahlreiche Orte der Provinz Sachsen, Anhalt und Thüringen, insgesamt gegen 1000 Ortshafte mit 112 eigenen Filialen.

Die heutige Nummer umfasst 12 Seiten.

Politische Hebersicht.

Deutsches Reich. Berlin, 29. December. (Sohnachrichten) Der Kaiser empfing am Sonnabend Vormittag den Oberst v. Pfeil und den Major v. ...

Reichskanzler Hohenlohe in Wien. Neue türkische Grenzhäfen. * Halle, 30. December. Der Reichskanzler Fürst Hohenlohe ist, wie bereits mitgeteilt wurde, in Wien eingetroffen und hat dem österreichischen Minister des Auswärtigen Grafen Goluchowski, vorgezogen einen zweitägigen Besuch gemacht.

Reichskanzler Hohenlohe in Wien. Neue türkische Grenzhäfen. * Halle, 30. December. Der Reichskanzler Fürst Hohenlohe ist, wie bereits mitgeteilt wurde, in Wien eingetroffen und hat dem österreichischen Minister des Auswärtigen Grafen Goluchowski, vorgezogen einen zweitägigen Besuch gemacht.

Die „Königliche“ schreibt, anscheinend offiziös, Fürst Hohenlohe habe den Auftrag, der Freundschaft der verbündeten Mächte Ausdruck zu geben. Selbstverständlich würden die beiden Staatsmänner die orientalische Frage, sowie andere Tagesfragen besprechen, ...

Die Meldung würde sich mit der amtlichen türkischen Meldung decken, dass 2900 Armeriker bei der Gründung des Götium „gefallen“ seien. Der Anmarsch in die jetzt im tiefen Schnee eingehüllten Gebirge des Antitaurus war also den Aufständischen unmöglich oder sie fürchteten Aufbruchsvorgängen.

(Reichsanwalt Felix Friedmann) hat seine Fahrt unter schmerzlichen Umständen beendet. Es ist mit der Tochter eines von ihm vertriebenen alten Buchhändlers verheiratet. Frau und Kinder, die in den traurigen Verhältnissen zurückgelassen, sind der drückendsten Sorgen durch eine Sammlung an der Börse entbunden worden.

3) „Mein, Joseph erwähnte nicht das Geringste von einem solchen Begehren, Herr von Salttern, und mir etwas zu verschweigen, lag nicht in seiner Gewohnheit. Wir hatten seine Geheimnisse vor einander.“ Salttern schauelte eine Gedrebe auf dem Rande seines Tisches und betradete sie mit zusammengezogenen Brauen. „Ein Testament ist ein Testament“, rief er lächelnd und abgesehen. „Sein Testament aufzuheben, wird jedem schwer, und wenn das Werk endlich vollbracht ist, liebt es Niemand, darüber zu sprechen. Sie haben deshalb gar keine Ursache, sich Josephs Schweigen so sehr zu Herzen zu nehmen, meine liebe Mathilde, wenn ich auch nicht leugnen mag, daß ich natürlich dachte, er habe Sie in alles eingeweiht.“ Die Baronin und Honora saßen ihn in sprudeliger Verwunderung an. Als auch er in nachdenkliches Schweigen versank, rief die Wittve heftig: „Mein Gott, ich verstehe Sie nicht, Herr v. Salttern. Ein Testament? Daß ich Sie bitten, sich deutlicher zu erklären?“ „Gewiß, gewiß, theure Mathilde“, entgegnete Salttern mit schlagender Vereinnahmung. „Zu diesem Zwecke suchte ich Sie auf, und es wird mir ein Vergnügen sein, Sie insofern eingehend von allem zu unterrichten.“ Er legte die Serviette zur Seite, um anzudeuten, daß sein Mahl beendet sei. Die Baronin erhob sich und schritt ihrem Gast in den anstehenden Salon voran. Als sie und Honora mechanisch Platz

genommen hatten, trat Salttern an ein Fenster und öffnete die Rollläden, um mehr Licht eindringen zu lassen, ehe er sich mit fagenartiger Gesichtsbildung in einen der Baronin gegenüberstehenden Stuhl warf. Salttern und sein Baron zu Boden gekniet, zog er ein umfangreiches Schriftstück aus der Tasche. „Hier habe ich“, murmelte er, den letzten Willen, das Testament meines in Gott ruhenden Vaters Joseph v. Kndberg.“ Von dieser unerwarteten Mitteilung wie in Stein verwandelt, und zu tief bestürzt, um irgend einer Bemerkung, irgend einem Zweifel Raum zu geben, harrten Mutter und Tochter ihm verweilt in die Augen. „Kraft dieses Testaments“, fuhr Salttern selbstlos fort, „bin ich der alleinige Verwalter der Güter und des Vermögens meines Vaters.“ Eine Ahnung drohenden Unglücks dümmerte in Mathildens Seele auf. Wählan nach Athem ringend, erstarrte sie der Tochter Hand mit heftigem Druck. Ein schneller, verstohleher Blick Saltterns streifte die Unglücklichen. „Bei der erwähnten zufälligen Begegnung“, sprach er in geschäftsmäßigen Tone weiter, „erzählte mir Joseph, daß er sein Testament geändert und mich, den weltkundigen, erfahreneren Mann zum alleinigen Vollstrecker seines letzten Willens ernannt habe. Einige Wochen später wurde ich durch einen Brief überführt, der demselben Gegenstand gewidmet war, und mir anzeigte, daß ich mit der nächsten Post das Testament erhalten würde, welches er in Folge seiner abergläubigen Furcht nicht in seiner Nähe haben mochte. Zur angegebenen Zeit empfing ich das angelegte Schriftstück. Die Nachricht von der Ermordung meines Vaters erreichte mich erst lange nach der furchtlichen Tragödie, die Sie Ihres Gatten betraute. Der Brief, der mir das Unglück meldete, gelangte nach mancherlei Verzögerungen in Rom zu meiner Kenntnis. So schnell als möglich löste ich meine Verbindungen in der ewigen Stadt, um zu Ihnen zu eilen und Ihnen meine Dienste zur Verfügung zu stellen.“ Eine merkwürdige, eine höchst merkwürdige Geschichte“, murmelte die Baronin. „Ehe ich jedoch irgend eine Entscheidung treffen muß, ich der Rath des Freundes und Rechtsbestandes meines verstorbenen Mannes einhole.“ „Des Doktor Georg Nardo?“ lächelte Salttern. „Natürlich müssen Sie wünschen, die Ansicht Nardos zu hören, der das Testament selbst mit unterfertigt. Erlauben Sie mir nun noch, Ihnen jenen Brief und das Testament zu Prüfung vorzulegen.“ Mit diesen Worten drückte er ihr beide Schriftstücke in die Hände. Die Baronin war zusammengezuckt, als Salttern der Unterzeichnung Nardos erwähnte, aber bei dem Anblick der gefesteten, ihr so wohlbekanntesten Schriftzüge des ihr so früh entzifferten Gatten verzog sie alles Andere. Thränen drängten sich in ihre Augen und wollten über ihre bleichen Wangen, während heftiges Schluchzen ihre zarte Gestalt erschütterte. Mit erntem, tranenvollem Blick betrachtete Honora die Mutter. Leise beugte sie sich zu der Weinenenden nieder, um ihrer zitternden Hand die Papiere zu entwinden und sie Salttern wieder zurückzugeben. „Ich will Sie für heute nicht länger belästigen, meine Theuren“, bemerkte Salttern, der Thränen nicht leiden konnte, „aber morgen Nachmittag werde ich mir mit Ihrer gütigen Erlaubnis die Ehre geben, wiederkommen.“ Das Geräch seiner Fußritte war kaum verhallt, als die Baronin, die breiten, schwarzen Strepphänder ihrer Wittwenhaube mit nervöser Unruhe zurückschlagend, von ihrem Sitz aufsprang. „Ich muß ohne Verzög auf Nardo schreiben“, rief sie, „ihm von dem Inhalt und der Mittheilung dieses Testaments ausführlich berichten und ihn bitten, morgen früh hier zu sein

3) „Mein, Joseph erwähnte nicht das Geringste von einem solchen Begehren, Herr von Salttern, und mir etwas zu verschweigen, lag nicht in seiner Gewohnheit. Wir hatten seine Geheimnisse vor einander.“ Salttern schauelte eine Gedrebe auf dem Rande seines Tisches und betradete sie mit zusammengezogenen Brauen. „Ein Testament ist ein Testament“, rief er lächelnd und abgesehen. „Sein Testament aufzuheben, wird jedem schwer, und wenn das Werk endlich vollbracht ist, liebt es Niemand, darüber zu sprechen. Sie haben deshalb gar keine Ursache, sich Josephs Schweigen so sehr zu Herzen zu nehmen, meine liebe Mathilde, wenn ich auch nicht leugnen mag, daß ich natürlich dachte, er habe Sie in alles eingeweiht.“ Die Baronin und Honora saßen ihn in sprudeliger Verwunderung an. Als auch er in nachdenkliches Schweigen versank, rief die Wittve heftig: „Mein Gott, ich verstehe Sie nicht, Herr v. Salttern. Ein Testament? Daß ich Sie bitten, sich deutlicher zu erklären?“ „Gewiß, gewiß, theure Mathilde“, entgegnete Salttern mit schlagender Vereinnahmung. „Zu diesem Zwecke suchte ich Sie auf, und es wird mir ein Vergnügen sein, Sie insofern eingehend von allem zu unterrichten.“ Er legte die Serviette zur Seite, um anzudeuten, daß sein Mahl beendet sei. Die Baronin erhob sich und schritt ihrem Gast in den anstehenden Salon voran. Als sie und Honora mechanisch Platz

*) Den künftigen Abonnenten erhalten den bisher erschienenen Theil des Romans gratis nachgeliefert.

Wie alljährlich, so halte ich auch in diesem Jahre nur einmal, und zwar vor Beginn der Inventur, von heute ab

Grossen Ausverkauf.

Winter- u. Sommer - Kleiderstoffe

in Wolle und Halbwole.

== Wasch-Stoffe. ==

Seiden-Waaren in schwarz und farbig, glatt und gemustert. Sortimente in Mustern und Farben nicht mehr gut fortirt. Einzelne Roben knappen Maasses. — Reste. —

Ball- und Gesellschafts-Stoffe
in festen und klaren Geweben.

Tuche und Buckskins.
Fächer. Schirme. Handschuhe.

Leinen-Waaren.

Handtücher, Wischtücher, Taschentücher, Servietten nicht mehr im Dugend.

Einzelne Tischtücher. Bezüge. Laken. Hemden. Reste von Juletten, Drellen u. Bezugsstoffen.

Damen-Mäntel, Jaquettes u. Umhänge

für Winter und Sommer.

Regenmäntel, Staubmäntel, Radmäntel mit Pelz- und Stepp-Futter, Kindermäntel.

Blusen in Wolle u. Seide. Unterröcke. Morgenröcke. Fertige Costume.

Teppiche. Gardinen. Möbelstoffe. Portièren.

Läuferstoffe, Tischt-, Stepp-, Reise- u. Wollene Decken, Felle.

Reste von allen Artikeln.

Sämmtliche Waaren sind solid in Qualität und mit billigsten Preisen versehen zurückgesetzt und hoffe, dass auch bei diesem Ausverkauf die mich Beehrenden, wie alljährlich, recht befriedigt werden.

Bruno Freytag

Halle a. S., Leipzigerstrasse 100.

Die Preise sind auf der Rückseite der Cigarettes deutlich mit blauen Zahlen verzeichnet und verstehen sich rein Netto!

Einem gebornen Publikum, sowie den Mitgliedern des Consum-Vereins zu Gedenken zur Nachricht, daß ich am 1. Januar 1896 mein **Fleischergeschäft** eröffnen werde, und bitte um gütigen Zuspruch.
R. Rössler, Hofstraße 13.

Düsseld. Punschessenzen

Ananas-, Burgunder-, Kaiser-, Rum-, Arac-, Rothwein-Punsch von J. Seiner, Fr. Wiedenhaus Nachf., Otto Jannasch.

Echt Schwedischer Punsch von J. Cederlunds Söhne. Feinster alter Jam.-Rum, Arac de Goa.

Echt Franz. Cognacs

von Hennessy & Cie., E. Remy Martin & Cie., Jules Robin & Cie. in Cognac, Deutscher Cognac, Frische Ananas, Pomeranzen, Pfirsiche, Erdbeeren, Ananas in Gläsern und Dosen, Bowlen-Essenzen.

Bowlen-Weine, Deutsche Schaumweine, echte Champagner. Täglich frische Prima Holländer Austern.

Telephon 414. **Sprengel & Rink,** Leipz. Str. 2.

Zeiger Korbwarenhandlg.
Obere Leipzigerstrasse,
Hotel Stadt Berlin,
Gebiet



Kinderwagen
(nur Neuhetten)
von einfachsten
bis elegantesten,
10 — 80 **Th.**

ff. gr. Seringe,
5 St. 20 **Th.**

ff. saure Gurten,
à St. 5 **Th.**

ff. Pfeffergurten,
ff. Senfgurten,

ff. marinirte Seringe,
2 St. 15 **Th.**, bei größ. Abnahmen bes. denen billiger.

C. Rosenlöcher, **Spitz 38.**
Telephon 815.

Damen-Costüme werden sauber u. gutstehend in und außer dem Hause angefertigt. **Geisstr. 5, Vorderh. III. links**

Die anerkannt feinsten Punische
der Düsseldorf. Punsch- und Sauer-Fabrik B. Meising empfiehlt
zu bekannt billigen Preisen der alte Fischkeller
Leipzigerstr. 20 und Leipzigerstr. 12.

Sylvesterpunsch

von Rum, Arac, Burgunder, Ananas,
à Flasche 2.50, 2.75, 3.25 u. 3.50.

Hochfeinen Kaiserpunsch,

1/1 Fl. à 2.75, 3.25, 3.50.

Extracinen alten Jamaica-Rum,
1/1 Fl. à M. 2.—, 3.—, 4.—.

Feinsten Arac de Goa u. Batavia,
1/1 Flasche 2.50 u. 3.50.

Cognac O'Rand Dupuy & Co.,
renommirtestes Walthaus, 1/1 Fl. von M. 3.50 an.
1878er Cognac Bon Bois, 1/1 Fl. M. 3.50.
Deutschen Kronen-Cognac,
feinstes deutsches Fabrikat, 1/1 Fl. 2.50, 1/2 Fl. 1.30
empfehlen

Pottel & Broskowski,

Gr. Ulrichstr. 28. Fernsprecher 193.